

fügt sich in das bisherige Bild, aber diesem Drang fiel die ebenfalls noch in der Entstehung befindliche Ringmauer des Ortes zum Opfer. Adalbert ließ sie abreißen, um mit den dadurch gewonnenen Steinen den Dombau voranzutreiben¹⁵³. Gleichzeitig erfährt das stilistisch-architektonische Vorbild der Bremer Hauptkirche eine Abänderung. Der von Bezelin-Alebrand dazu ausersehene Kölner Dom soll durch die Kathedrale von Benevent abgelöst werden. Ein Geschmacks- und Baumodewechsel scheint mir als Erklärung hierfür nicht auszureichen. Eher ist daraus Adalberts Wille herauszulesen, den Dombau ganz und gar zu seiner eigenen Angelegenheit zu machen, und den Anteil seines Vorgängers daran aufs Unwesentliche herabzudrücken. Wahrscheinlich war nur der von Adalbert beklagte Mangel an Baumaterial schuld, daß unter ihm der Dom nicht von Grund auf neu entstand. Dessen Funktion als Mittel der Selbstdarstellung hätte eine noch größere Vollkommenheit erreicht. Selbst das neue und wegen seiner baulichen Schönheit von Adam wiederholt belobigte Domstift bleibt nicht verschont. Der Erzbischof läßt es abreißen, nur weil er es noch schöner erbauen will.

In späteren Jahren hat Adalbert dann auch den Gedanken des Bevölkerungsschutzes unter dem Motto des *munire simulque ornare*¹⁵⁴ aufgenommen. Auf sein Geheiß wird wieder an einer Befestigung Hamburgs gearbeitet und auf dem Süllberg, der einzigen Bodenerhebung der Gegend, eine Fluchtburg samt Propstei für die Bewohner des flachen Landes errichtet.

Propsteien gehörten überhaupt zu Adalberts Lieblingsprojekten. Sie sollten die Erfüllung seiner Sorgfaltspflicht gegenüber seinem Bistum verbürgen und gleichzeitig seiner Vornehmheit ein Denkmal setzen¹⁵⁵. Um Bremen nicht ganz in den Schatten Hamburgs treten zu lassen, wurden dort drei Propsteien gegründet, eine vierte in Lesum, eine fünfte in Stade jedoch

¹⁵³) Zum ganzen Abschnitt siehe Adam, *Gesta Hammaburg. eccl. pont.* III, 3, S. 145f. Besonders soll auf die Bemerkung aufmerksam gemacht werden, daß Adalbert das Befestigungsopus als *quasi minus necessarium* im Vergleich zum Dombau einstufte. Angesichts der ständigen Gefährdung Bremens durch Überfälle aus dem skandinavischen Raum wären Wehrtürme und Ringmauern sicherlich nicht überflüssig gewesen. Adalbert geht hier nicht nach materiellen, sondern nach geistlichen Kategorien vor. Als Haus Gottes und sichtbarem Zeichen eines blühenden kirchlichen Lebens ist der Errichtung des Domes der Vorzug zu geben.

¹⁵⁴) Adam, *Gesta Hammaburg. eccl. pont.* III, 26, S. 168 (auch zum folgenden Satz).

¹⁵⁵) Adam, *Gesta Hammaburg. eccl. pont.* III, 9, S. 150: *Deinde vero sollicitudinem gerens parrochiae aliquid magnum vel se dignum cogitavit ubique nobilitatis suae monumentum relinquere.*